

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 18 (1971)
Heft: 1

Artikel: Es gibt noch "Herren"
Autor: H.Z.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-365648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem handelt es sich materiell um Fragen, die nicht lokal und kantonale lösbar sind, sondern den Zivilschutz landesweit als Ganzes betreffen.

Der Vollzug der laufenden und der kommenden Massnahmen bedingt einen gewissen *Ausbau des kantonalen Vollzugsorgans*. Er bedingt aber auch den *Ausbau der Vollzugsorgane der Gemeinden*, in erster Linie der kommunalen Zivilschutzstellen. Wir wissen, dass schon heute eine ganze Zahl von Zivilschutzstellen nicht mehr in der Lage sind, die anfallenden Aufgaben zu lösen, weil sie die Zivilschutzarbeit neben zwei oder drei oder noch mehr anderen Aufgaben bewältigen müssen. Das wird in zunehmendem Masse unhaltbar. Es wird auch auf Gemeindeebene zu überlegen sein, ob nicht die eine oder andere Arbeitskraft zusätzlich einzustellen oder der Zivilschutzstellenleiter von anderen Aufgaben zu entlasten ist.

Denn eines steht fest: Noch immer stehen wir im Zivilschutz am Beginn. Noch immer hat die Aussage Gültigkeit, die der Direktor des Bundesamtes letztes Jahr gegenüber dem Bundesrat, den parlamentarischen Kommissionen und der Öffentlichkeit getan hat: Wenn es morgen gälte, wäre der Zivilschutz, im Gegensatz zu der Armee, nicht einsatzbereit. Das ist eine bedenkliche Bilanz. Sie trifft aber zu, selbst wenn man optimistisch damit rechnet, dass noch manches improvisiert werden könnte. Aber selbst zum Improvisie-

Professor Dr. Karl Schmid, ETH, Präsident der Eidgenössischen Studienkommission für strategische Fragen, beleuchtete in seinem Referat vor den zürcherischen Gemeindepräsidenten, dem er den bisher nicht veröffentlichten Kommissionsbericht an den Bundesrat zugrunde legte, die Bedeutung des Zivilschutzes im Rahmen der Gesamtverteidigung. Er betonte dabei insbesondere die absolute Gleichwertigkeit aller zur Gesamtverteidigung gehörenden Sektoren und verzichtete deshalb in Übereinstimmung mit dem Kommissionsbericht ganz bewusst auf eine Gewichtung der einzelnen Zweige. Dagegen hob er besonders ihre Interdependenz und die Totalität der gesamten Verteidigungsmassnahmen hervor. In Anbetracht der Tatsache, dass die Zivilbevölkerung bei kriegerischen Handlungen viel grösseren Gefahren ausgesetzt ist, als das noch vor wenigen Jahrzehnten der Fall war, und dass die moderne Gesellschaft mit ihrer komplizierten Infrastruktur auf Störungen viel empfindlicher reagiert, sieht er die strategische Bedeutung des Zivilschutzes in dreifacher Hinsicht:

- Der Zivilschutz erhöht unbestrittenermassen die Chancen des Ueberlebens und trägt daher wesentlich zur Moral der Armee wie auch der Zivilbevölkerung bei;
- weil weite Kreise der Bevölkerung im Ernstfall in die Zivilschutzorganisation eingespannt sind, vermindert sie die Fluchtgefahr bei einer Panik erheblich;
- ein gutausgebauter Zivilschutz erhöht die Erpressungsschwelle ganz wesentlich, weil die Regierung bei Erpressungsmanövern, wie beispielsweise Drohung mit dem Einsatz von A-Waffen seitens potentieller Gegner, dem äusseren Druck besser zu widerstehen vermag, als wenn die Zivilbevölkerung kriegerischen Handlungen schutzlos ausgeliefert wäre.

ren braucht es Voraussetzungen, personeller und materieller Art. So darf man von den kommenden Jahren nicht eine Stagnation, eine Entlastung erwarten. Im Gegenteil: Die Aufgaben werden umfassender

und anspruchsvoller werden. Sie zu lösen erfordert die nötigen Mittel, nicht zuletzt auch die personellen Mittel. Dabei geht es erst in zweiter Linie um die Quantität, in erster Linie jedoch um die Qualität.

Es gibt noch «Herren»

... in der Landesverteidigung, wenn auch nicht in der Armee. Wir hatten bei der Absolvierung eines Zivilschutzkurses Gelegenheit zu dieser Feststellung. Skeptisch kamen die meisten Teilnehmer und mussten denn auch feststellen, dass die aus Armee und Zivilleben allzubekanntes, naturgegebenes Uebel des Lernens auch im Zivilschutz nicht zu überwinden waren.

Man tröstete sich damit, dass sogar der traditionelle Pfarrer in der Kirche der ganzen Gemeinde alles zehnmal wiederholen muss, bis es auch der Dümme unter ihr versteht, dass auch er ohne endlose Hinweise auf Kapitel und Paragraphen nicht auskommt und — verzweifelnd — versucht, die sich unvermeidbar einstellende Langeweile durch Pausen immer wieder aufzulockern, bis man nicht mehr weiss, welches für den

Stoff schädlicher wirkt: der für den Dümme gebotene Lehrstoff oder die für den Faulsten gebotenen Pausen. So war es im Militär und so ist es auch im Zivilschutz.

Trotzdem verliessen die Teilnehmer wohl ausnahmslos den Kurs mit Befriedigung und von der Notwendigkeit des Zivilschutzes überzeugt. Wie bringt der Zivilschutz das fertig? Nicht zuletzt war der in jedem Sinn «zivile» (im Zivilleben sind wir noch alle «Herren») und respektvolle Ton, der zwischen Lehrerpult und Schulbank herrschte, daran schuld. Nur dadurch konnten sich auch immer wieder spontane Diskussionen zwischen Kursteilnehmern und Referenten ergeben, die für beide zum Wertvollsten zählten, zeigten sie doch immer wieder die lebenswichtige Bedeutung des Zivilschutzes auf. Beliebte-

stes Thema war natürlich die Zivilschutzpflicht, die trotz des Entscheides des Souveräns oft in Frage gestellt wurde. Die zuständigen Stellen gerade im Kanton und vor allem in der Stadt St. Gallen (die sogar Zivilschutzkurse für Mütter mit speziellen Kindergärten veranstaltet!) hatten im Wissen darum ihre Lehren bereits gezogen:

Begeisterung für ein notwendiges Uebel wie den Zivilschutz erwarten sie nicht. Für die positive Mitarbeit bringt eine gewisse Freiwilligkeit, wenn nicht in der Dienstleistung, so doch in Einsatz und Bemühen, aber unschätzbare Vorteile mit sich, die sogar die eingangs erwähnten «Lernkrankheiten» überwinden. Deshalb ist der Zivilschutz gut beraten, seine «Damen» und «Herren» beizubehalten.

H. Z.
Aus «Ostschweizerisches Tagblatt»,

Zivilschutz

ist Selbstschutz